

Facharbeit im Fach Erdkunde:

Die Ortschaft Wachtberg-Pech

*Vom Dorf zur Ortschaft im
Gemeindeverbund Wachtberg -
Aspekte der geografischen und siedlungshistorischen
Entwicklung meines Heimatortes*

verfasst von

Julia Anna Huf

Clara-Fey-Gymnasium

Leistungskurs Erdkunde

Fachlehrerin: Frau Flock

Abgabeort: Sekretariat des Clara-Fey-Gymnasiums

Abgabedatum: 27. März 2018

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	3
1.1 Darstellung und Eingrenzung des Themas	3
1.2 Intentionen und Arbeitsschwerpunkte der Facharbeit	3
2. Kurzportrait der Ortschaft Wachtberg-Pech	4
2.1 Geografische Lage und Einordnung in den Naturraum	4
2.2 Ortsform und Infrastruktur	4
2.3 Charakteristika und Besonderheiten	5
2.4 Entwicklung der Siedlung seit ihrer Gründung	6
3. Bevölkerungsentwicklung und Wachstum von Pech seit der Nachkriegszeit	7
3.1 Statistische Daten zur Bevölkerungsentwicklung	7
3.2 Wesentliche Aspekte des Bevölkerungs- und Siedlungswachstums	8
3.2.1 Zuwanderung durch den Zweiten Weltkrieg	8
3.2.2 Einflüsse durch die Lage im Einzugsbereich der Stadt Bonn	8
4. Auswertung der Befragung	9
4.1 Pull-Faktoren (Gründe für den Zuzug)	9
4.2 Infrastruktur, Versorgung, Dienstleistung	10
4.3 Wahrnehmung von Veränderungen	12
4.4 Persönliche Einschätzungen und Wünsche	12
5. Zusammenfassung und Ausblick	13
Literaturverzeichnis	15
Eigenständigkeitserklärung	16
Danksagung	16
Anhang – siehe eigenes Verzeichnis	

1. Einleitung

1.1 Darstellung und Eingrenzung des Themas

Als die Themenauswahl für die Facharbeiten anstand, begeisterte ich mich sofort dafür, meinen Heimatort Wachtberg-Pech, in dem ich seit meinem 3. Lebensjahr wohne, genauer zu untersuchen. Zwar kannte ich einige historische Gebäude des Ortes, wusste aber bislang sehr wenig über die interessante Entwicklung unserer Siedlung. Daher fiel die Wahl auf eine siedlungsgeografische Analyse mit historischen Aspekten. Nach intensiver Recherche wurde mir klar, dass ich den Schwerpunkt auf eine besonders veränderungsreiche Zeit der Entwicklung von Wachtberg-Pech legen möchte und beschäftigte mich daher besonders intensiv mit der Entwicklung seit den 1950er Jahren. Der Austausch mit dem Vorsitzenden des Heimatvereins Pech brachte mich darauf, die Wahrnehmung der Bevölkerung des Ortes bezüglich der Veränderungsprozesse genauer zu erfassen. Daher entschied ich mich für eine repräsentative Befragung von Gewerbetreibenden und BewohnerInnen der Ortschaft (siehe Fragebogen Anhang 9). Die tiefgreifenden Veränderungen ihres Ortes werden von den EinwohnerInnen von Pech sehr unterschiedlich erlebt und bewertet. Aus dem Grund fand ich es sehr interessant, diese Entwicklung genauer zu beleuchten und formulierte für mich die Forschungsfrage:

„Welche Ursachen gab es für die Veränderungen des Ortes Wachtberg-Pech in den letzten 50 Jahren und wie werden deren Auswirkungen von der Bevölkerung wahrgenommen sowie bewertet?“

1.2 Intentionen und Arbeitsschwerpunkte der Facharbeit

Zunächst war meine Intention, möglichst viel über die Entwicklung der Ortschaft Pech zu erfahren. Die Literaturrecherche ergab zwar einiges an Literatur über die Gemeinde Wachtberg, genauere Informationen zu Pech erhielt ich aber erst durch die ausgiebige Recherche in den Archiven des Heimatvereins Pech sowie der Gemeinde Wachtberg. Arbeitsschwerpunkte der Arbeit waren die Auswertung von Quellen und statistischer Daten sowie die Befragung von Zeitzeugen, die im Sinne der „oral history“ zu den Standardmethoden bei einer siedlungsgeografischen Analyse gehören.¹

Statistische Daten erhielt ich vom Rathaus der Gemeinde und vom Rhein-Sieg-Kreis. Es erklärten sich durch persönliche Ansprache und Vermittlung des Heimatvereins viele Pecher Bürger bereit, mich bei der Befragung zu unterstützen (siehe Danksagung).

¹ Vgl. Lienau, Cay, Die Siedlungen des ländlichen Raumes, S. 24

2. Kurzportrait der Ortschaft Wachtberg-Pech

2.1 Geografische Lage und Einordnung in den Naturraum

Die Ortschaft Pech gehört mit 12 anderen Dörfern zur Gemeinde Wachtberg, die sich im Rhein-Siegkreis vom Süden der Stadt Bonn bis an die Grenze zum Kreis Ahrweiler (Rheinland-Pfalz) erstreckt². Bekannt ist Wachtberg auch als „Drachenfelder Ländchen“ – nicht aufgrund des teilweise wunderschönen Ausblicks auf das Siebengebirge mit dem Drachenfels, sondern weil dieser Landstrich zu den Besitzungen des kurkölnischen Burggrafen von Drachenfels gehörte.³

Pech liegt am nächsten am Bonner Stadtteil Bad Godesberg und ist mit ihm durch die Landstraße L158 verbunden. Viele Straßen in Pech liegen unmittelbar am Kottenforst, der zum Naturpark Rheinland gehört. Im Ortsgebiet von Pech quert der Godesberger Bach ein 5-7 km breites Hochplateau, das sich weit bis über das Ahrtal hinaus verfolgen lässt. Diese Hochfläche (auf durchschnittlich 180m) wurde vor mindestens 500.000 Jahren durch die Sedimente (Schotter, Kiese, Sande) des Rheins gebildet. Wie das gesamte Gemeindegebiet Wachtbergs gehört Pech zur Übergangszone zwischen der unteren Mittelgebirgsregion (hier der Eifel) und der Niederrheinischen Tieflandebene. Zudem finden sich in Pech Spuren des rheinischen Vulkanismus im mittleren bis oberen Tertiär – z.B. Überreste eines Ausbruchs (Basalt) am Ende der Straße Rehschneise.⁴ Der Godesberger Bach, der das Siedlungsgebiet durchzieht und teilt, hat sich im Laufe der Erdgeschichte um fast 90 Höhenmeter eingeschnitten und eine ca. 1,5 km breite Talregion geschaffen. Auf dieser Talsohle befinden sich der Dorfplatz, die Hauptstraße mit Geschäften und die historische Michaelskapelle.⁵ Vom Zentrum ausgehend sind die Hänge durch langgestreckte Zugangsstraßen erschlossen, die in Wohngebiete münden (Huppenbergstraße, Langenacker, Kuhstraße, Seibachstraße, Grüner Weg).

2.2 Ortsform und Infrastruktur

Ordnet man Pech nach seinem Grundriss einer Ortsform zu, dann am ehesten dem Typus einer linearen Siedlung (mehrteiliges Straßendorf).⁶ Die Hauptachse, an der sich die weiteren Straßen orientieren, ist die Pecher Hauptstraße. Der Godesberger Bach und die

² Lage von Wachtberg Pech im Gradnetz ca. 50° 39' 8.636" N 7° 6' 56.39" E – erfasst nach: <https://www.laengengrad-breitengrad.de>

³ Vgl. TÖPNER, Walter: Wunderbares Wachtberg, Paulinus Verlag, Trier 2006, S. 16.

⁴ Vgl. Heimatverein Pech (Hrsg.): Dorfportrait 3 – Die Landschaft von Pech – S.1-3. – siehe Anhang 6

⁵ Siehe Kartenmaterial im Anhang 1 und 2 sowie Fotos im Anhang 7

⁶ Nach Typisierung in LIENAU, Cay, Die Siedlungen des ländlichen Raumes, S.66 ff.

stark befahrene Landstraße L 158 teilen zwar den Ort, können aber durch mehrere Übergänge bzw. Brücken überwunden werden (v.a. an der Seibachstraße).

Obwohl Pech der Ortsteil Wachtbergs ist, der die kürzeste Entfernung nach Bonn-Bad Godesberg und damit zum nächsten Mittelzentrum aufweist, verfügt es über eine im Vergleich zu den meisten anderen Wachtberger Ortschaften überdurchschnittlich hohe Anzahl von Geschäften. Pech bietet eine Infrastruktur, die den Charakteristika eines Kleinzentrums entspricht⁷: Neben einer Bäckerei und Metzgerei gibt es eine Bank, eine Postfiliale in einem Naturkostladen, einen Friseur, ein Inneneinrichtungsgeschäft, zwei Physiotherapiepraxen, ein Fischfachgeschäft, eine Gaststätte, einen Imbiss sowie einige Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe. Die meisten dieser Einrichtungen erstrecken sich entlang der Hauptstraße.⁸

Darüber hinaus sind in Pech zwei Kindergärten, eine Grundschule sowie zwei Kirchengemeinden (katholisch und evangelisch) beheimatet.

2.3 Charakteristika und Besonderheiten

Betrachtet man die zentrale Straße (Hauptstraße) genauer, so fällt sofort eine Vielzahl von Fachwerkhäusern auf (siehe Anhang 4 und Abb 13-15). Sie gelten als charakteristisches Merkmal der Ortschaft und wurden von ihren Besitzern mit viel Liebe restauriert. Allein an der Hauptstraße befinden sich 23 Fachwerkhäuser, in anderen Ortsbereichen stehen noch 8 weitere Bauwerke. Laut Auskunft des Heimatvereins gibt es in architektonischer Hinsicht zwei Typen der Fachwerkhäuser in Pech:

- die Ständerbauten mit vom Sockel bis zum Dachaufbau durchlaufenden Balken und
- die Stockwerkbauten, bei denen jedes Geschoss getrennt für sich abgezimmert wurde. Stockwerkbauten sind in Pech am häufigsten vertreten, diese weisen aber im Vergleich zu anderen rheinischen Ortschaften wenig Balkenzierrat auf. Einige stammen schon aus dem 18. Jahrhundert, die meisten jedoch aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.⁹

Als weitere Besonderheit kann man ansehen, dass das gesamte Ortsgebiet durch mehrere Bachläufe durchzogen wird, die als Standortfaktor für die Entwicklung der Siedlung besonders in Bezug auf die Wasserversorgung eine große Bedeutung besaßen (neben dem Godesberger Bach, der Compbach, der Seibach, der Milchpützbach und der Heltenbach).¹⁰

⁷ Vgl. LIENAU, Cay, Die Siedlungen des ländlichen Raumes, S. 99.

⁸ Siehe Ortspläne im Anhang 2 und Fotografien im Anhang 7

⁹ Vgl. Generalanzeiger Bonn: Heimatverein zählt Fachwerkhäuser in Pech, Artikel vom 30.11.2017.

¹⁰ Vgl. TÖPNER, Walter: Wunderbares Wachtberg, S. 171. – siehe dazu auch Abb. 2 im Anhang

2.4 Entwicklung der Siedlung seit ihrer Gründung

Der Name des Ortes Pech lässt sich wohl auf die unter 2.3 erwähnten Bäche zurückführen, die das Ortsbild prägen. Der Ausgang des Heltenbachtals war aufgrund seiner geschützten Lage, des reichlich verfügbaren Frischwassers und der Nähe zu Wäldern ein begehrtes Siedlungsgebiet.¹¹ Anders als bei den weiteren Ortschaften Wachtbergs liegen aber wenige archäologischen Funde oder urkundlichen Erwähnungen für Pech vor, welche die Besiedlung dieses Ortes in allen wichtigen Epochen der Kultur-geschichte belegen könnten. Erwiesen ist die Nutzung eines Bleiberges (an der Straße nach Muffendorf) in römischer Zeit, dessen Funde im Ortsteil Pech verhüttet wurden.¹² Urkundlich erwähnt wird die Existenz der Burg Eystorp auf dem heutigen Ortsgebiet von Pech im Jahre 1412.¹³ Vermutlich wurde sie im Verlauf des 30-jährigen Krieges oder aber durch eine Überschwemmungskatastrophe am Heltenbachtal zerstört. Im Rahmen der Überschwemmung suchten 3 Familien eine neue Bleibe, die sie in etwas höher gelegenen Gebieten fanden und dort somit den Grundstein für eine weitere Besiedlung von Pech bildeten.¹⁴

Im Jahr 1497 hatte der Ort noch den Namen „Bech“, der vermutlich von einem französischen Kartographen 1803 in „Village de Pech“ umbenannt wurde. (Anhang 5) Die weitere Entwicklung bezeugt ein kontinuierliches Wachstum der Ortschaft – so wohnten 1659 bereits 27 Familien in Pech.¹⁵ Barbara Hausmanns führt aus, dass die Wachtberger Dörfer – so auch Pech – „über die Jahrhunderte [...] durch die Arbeit in der Landwirtschaft und in den zahlreichen Handwerksbetrieben geprägt“ waren. Eine wichtige Einnahmequelle war zudem die Holzwirtschaft im Kottenforst. Arbeit fanden die Dorfbewohner auch in der Landwirtschaft der umliegenden Burgen.¹⁶

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gehörte Pech zum Kurfürstentum Köln. Mit der französischen Besatzungszeit ab 1794 begann die wandlungsreiche Verwaltungsgeschichte des Ortes, die von einer langen Preußischen Herrschaft geprägt wurde.¹⁷

1969 wurde Pech durch das Gesetz zur kommunalen Neugliederung des Raumes Bonn Ortsteil der neu gebildeten Gemeinde Wachtberg.¹⁸

¹¹ Vgl. TÖPNER, Walter: Wunderbares Wachtberg, S. 171.

¹² Vgl. MÜLLER, Franz, Leben rund um den Wachtberg, S. 107 ff.

¹³ Vgl. Heimatverein Pech, Dorfportrati Nr 5, Von Bech nach Pech, Seite 1.

¹⁴ Ebenda S. 4.

¹⁵ Vgl. TÖPNER, Walter: Wunderbares Wachtberg, S. 172.

¹⁶ GEMEINDE WACHTBERG – Autorin Dr. Barbara Hausmanns, Wachtberg – aus dreizehn Dörfern wird eine Gemeinde, S.27.

¹⁷ Vgl. MÜLLER, Franz, Leben rund um den Wachtberg S. 173-370

¹⁸ Vgl. Unterlagen des Heimatvereins – es gab in Pech wohl ein zähes Ringen darum, ob Pech fortan zu Bad Godesberg oder zu Wachtberg gehören solle – letztlich entschied man sich aber für Wachtberg.

3. Bevölkerungsentwicklung und Wachstum von Pech seit der Nachkriegszeit

3.1 Statistische Daten zur Bevölkerungsentwicklung

Auf der Grafik im Anhang auf Seite 11 ist die Bevölkerungsentwicklung in Wachtberg-Pech seit 1828 dargestellt.¹⁹ Betrachtet man den Verlauf der Grafik und die zugrundeliegenden Statistiken, so zeigt sich im 19. Jahrhundert eine nahezu gleichbleibende Bevölkerungszahl von etwa 240-250 Einwohnern. Ein erster deutlicher Anstieg lässt sich ab 1933 u.a. durch Zuwanderungen im Verlaufe des Zweiten Weltkrieges erklären (siehe Kapitel 3.2.1). Sehr deutlich fällt ein kontinuierliches und teils extremes Wachstum ab den 60er Jahren auf – dessen Gründe liegen in der Sogwirkung des Regierungssitzes Bonn, die unter Punkt 3.2.2 genauer erläutert wird.

Frau Dr. Barbara Hausmanns führt dazu aus: „1950 kannten sich die 480 Pecher vermutlich noch alle beim Vornamen, 1961 wird das mit 1099 Einwohnern schon schwieriger gewesen sein. Kurz nach der Gemeindegründung stieg die Zahl noch einmal um die Hälfte [...].²⁰ Nachzuvollziehen ist diese Entwicklung auch gut an dem Vergleich von Kartenmaterialien (siehe Anhang 5), die insbesondere zwischen 1953 und 1986 die kontinuierliche Ausdehnung der Siedlungsfläche belegen. (Abb. 4-11)

Auffällig ist der Vergleich zu den Gesamtzahlen für Wachtberg, denn das rasante Bevölkerungswachstum zeigte sich in dem sehr nah an der Stadt Bonn gelegenen Pech besonders deutlich.

Das bis 2009 durchgängig stärkere Wachstum der Bevölkerung in Pech im Vergleich zu Gesamt-Wachtberg lässt sich durch die besondere Nähe von Pech zur Stadt Bonn erklären. Franz Müller beschreibt die Entwicklung so: „Nirgends traten die Folgen dieses Megawachstums deutlicher zutage als am unmittelbaren Schnittpunkt von Stadt und Land, auf der Linie Pech-Ließem-Niederbachem [...]“.²¹

Der leichte Einbruch der Bevölkerungszahlen zwischen 2009 und 2011 ist schwer zu erklären, könnte aber an weiteren Verlagerungen von Behörden und Institutionen im Rahmen des Regierungsumzugs nach Berlin oder aber an Stelleneinsparungen bei der Telekom und bei der Deutschen Post bzw. der DHL gelegen haben.

Seit 2011 ist wieder ein Wachstum der Bevölkerungszahlen zu verzeichnen, was auf die Erschließung neuer Bebauungsflächen (z.B. Region Milchpützweg) und die Nutzung weiterer Baulücken zurückzuführen sein dürfte.

¹⁹ Die Daten wurden dankenswerter Weise von der Gemeinde Wachtberg zur Verfügung gestellt. Verlässliche Daten sind erst ab 1828 verfügbar.

²⁰ GEMEINDE WACHTBERG – Autorin Dr. Barbara Hausmanns, Wachtberg, S.29

²¹ MÜLLER, Franz, Leben rund um den Wachtberg –S. 435

3.2 Wesentliche Aspekte des Bevölkerungs- und Siedlungswachstums

3.2.1 Zuwanderung durch den Zweiten Weltkrieg

Besonders tiefgreifend wurden das Dorfleben und die Bevölkerungsentwicklung in Pech durch die Wirren des 2. Weltkrieges verändert. Es wurden viele ausgebombte Städter in den Wachtberger Dörfern einquartiert, was zu einem Bevölkerungsanstieg um fast 20% führte. Zusätzlich waren über 1000 Zwangsarbeiter auf Wachtberg verteilt worden, die ebenfalls eine Unterkunft und Verpflegung benötigten. Die Raumnot und der Mangel an Nahrungsmitteln führten unweigerlich zu Konflikten.²²

Besonders intensiv wirkte sich nach dem Krieg der Zuzug von Flüchtlingen bzw. Heimatvertriebenen aus Pommern, Schlesien, Ostpreußen und Brandenburg auf das Dorf aus. Sie brachten nicht nur fremde Namen (z.B. Krause, Zielke, Hoppe, Salewski), sondern auch eine andere Religion (Protestantismus) und Kultur in das zuvor rein katholisch geprägte Wachtberg mit. Die Integration verlief wohl bis in die 60er Jahre nicht reibungsfrei, aber erfolgreich.²³

Durch Entschädigungszahlungen des Bundes konnten immer mehr der Ostflüchtlinge Eigenheime errichten, die in einigen Ortsteilen zu regelrechten Kolonien wurden.²⁴

In Pech sind solche Häuser wohl beispielsweise am Huppenberg und im Compbachweg errichtet worden, allerdings nur vereinzelt und nicht in Form einer „Kolonie“²⁵.

3.2.2 Einflüsse durch die Lage im Einzugsbereich der Stadt Bonn

Die Wachtberger Dörfer erlebten „in den 50er und 60er Jahren eine „schleichende“, nie zuvor da gewesene und zunächst auch kaum als solche empfundene „Bevölkerungsexplosion“, die sich in den 70er und den dann folgenden Jahren noch drastisch verstärken sollte. Die Entscheidung für Bonn als Sitz der Bundesregierung hatte diesen Wandel während der ersten Jahrzehnte der jungen Bundesrepublik herbeigeführt“.²⁶

Wie ich in vielen Interviews erfuhr, waren die Gründe für Zuzug nach Pech in diesen Jahrzehnten wirklich überwiegend Arbeitsstellen im Umfeld der Ministerien, Behörden und des Bundestages. Ein Befragter gab z.B. an, dass es eine Art Magneteffekt gab – wenn ein Ministerialbeamter sich mit seiner Familie wohl in Pech fühlte, erzählte er Kollegen davon, die dann ebenfalls dort nach Wohnraum suchten.

²² Vgl. MÜLLER, Franz, Leben rund um den Wachtberg –S. 406 ff.

²³ Ebenda – S. 430 ff

²⁴ Vgl. GEMEINDE WACHTBERG – Autorin Dr. Barbara Hausmanns, Wachtberg, S.27ff

²⁵ Ergebnis zweier Befragungen von Einwohnern Pechs

²⁶ GEMEINDE WACHTBERG – Autorin Dr. Barbara Hausmanns, Wachtberg, S.29

Die weitere Entwicklung der Bevölkerungszahlen ließe dann für den Weggang der Regierung ab Sommer 1999 einen starken Rückgang der Bevölkerungszahlen in Pech erwarten. Dies ist aber nicht der Fall, denn stattdessen blieben die Zahlen weitgehend stabil. Als Erklärung dafür ist die Ansiedlung und das Wachstum großer Konzerne in Bonn anzusehen (Telekom, DHL, Deutsche Post), die ab den 90er Jahren zu einem Zuzug von sehr vielen Mitarbeitern aus ganz Deutschland führten. Ebenso führte seit 1996 der Einzug von Organisationen der Vereinten Nationen („UN-Campus“) in die ehemaligen Regierungsgebäude²⁷ zu einem erhöhten Bedarf an Wohnraum, der u.a. auch in der Wachtberger Region gefunden wurde.

Der erste Teil meiner Forschungsfrage (Welche Ursachen gab es für die Veränderungen des Ortes Wachtberg-Pech in den letzten 50 Jahren?) ist somit durch die Analyse von Quellen und Statistiken eindeutig beantwortet.

4. Auswertung der Befragung

Die Befragung repräsentativer EinwohnerInnen von Pech dient der Beantwortung des zweitens Teiles meiner Forschungsfrage (Wie werden die Auswirkungen der Veränderungen von Pech von der Bevölkerung wahrgenommen sowie bewertet?). Hierzu entwickelte ich einen Fragebogen, der von 40 Personen in Pech beantwortet wurde – teilweise in Form von persönlichen Interviews, teilweise schriftlich (wenn es den Personen so lieber war). Es wurde darauf geachtet, möglichst repräsentative Personen auszuwählen (Gewerbetreibende, seit Geburt an in Pech wohnhafte Personen, in verschiedenen Jahrzehnten zugezogene Personen). Die Befragungsergebnisse werden in den folgenden Unterkapiteln vorgestellt und im Anhang grafisch sowie in Form von Zusammenstellungen der Wortbeiträge dargestellt:

4.1 Pull-Faktoren (Gründe für den Zuzug)

In Frage 2 wurde zunächst nach dem Grund für den Zuzug gefragt, ohne die Entscheidungsfaktoren näher zu konkretisieren. Hier wurden mit überwiegender Mehrheit (14 Personen) der Kauf oder Bau eines Hauses sowie eine neue Arbeitsstelle (7 Personen) genannt. Weitere Gründe waren Heirat/Liebe (7 Personen) und die Wahl einer ländlichen Umgebung (4 Personen). Genauer wurden die Pull-Faktoren für die Wahl des Wohnortes Pech in Frage 3 erfragt. Zunächst sollten die Befragten angeben, welche Faktoren Ihnen in ihrem Wohnort wichtig sind. Die Antworten werden im Anhang auf

²⁷ Vgl. UNO-Seite der Stadt Bonn, http://www.bonn.de/wirtschaft_wissenschaft_internationales/uno-stadt/index.html?lang=de

Seite 16 (Abb 22) dargestellt. Besonders bedeutend sind die Faktoren Nähe zur Natur, die ländliche Lebensweise trotz Stadtnähe und das Vorhandensein von Geschäften für den täglichen Bedarf. Im zweiten Teil der Frage sollten dann die Gründe markiert werden, die entscheidend für die Ortswahl von Pech waren. Diese Antworten sind in Abb 23 auf Seite 16 im Anhang dargestellt und zeigen als wesentliche Pull-Faktoren ebenfalls die Nähe zur Natur (14 Personen), die ländliche Lebensweise in Stadtnähe (12 Personen) und – im Unterschied zur Abb. 22 – das Vorhandensein von Kindergarten und Grundschule (10 Personen). Geschätzt werden ebenfalls die gute Verkehrsanbindung (zur Autobahn) und die Nähe zur Arbeitsstätte.

Da viele Befragte angaben, dass der Hauskauf in Pech mit der Gründung einer Familie zusammenhing, wundert es nicht, dass die Nähe zur Natur und das Vorhandensein von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für die Kinder eine wichtige Rolle bei der Entscheidung für den neuen Wohnort spielten.

4.2 Infrastruktur, Versorgung, Dienstleistung

In der Befragung spielt das Thema Infrastruktur, Versorgung und Dienstleistung eine sehr große Rolle. Die Befragten schätzen die gute Verkehrsanbindung nach Bad Godesberg (per KFZ), andererseits wird der ÖPNV als unzureichend wahrgenommen (Busse fahren selten; Anbindung zum Einkaufszentrum Berkum nur per Taxibus).²⁸

Betrachtet man die Siedlungsgeschichte Pechs, so stellte die Verkehrsanbindung der Wachtberger Dörfer in den 50er und 60er Jahren ein großes Problem dar. Den Bedürfnissen einer wachsenden Bevölkerung, die überwiegend in Bonn arbeitete, wurden die wenigen sanierungsbedürftigen Zugangsstraßen nicht gerecht. Wie Barbara Hausmanns ausführte, „quälte sich der komplette Auto-, Lastwagen- und Busverkehr im Pecher Tal in Richtung Bad Godesberg oder Meckenheim durch die engen Ortslagen von Villip und Pech. Dieser Zustand belastete die Menschen in den Dörfern sehr, zumal der Verkehr auf dieser Strecke durch den Ausbau der Siedlungsgebiete in Meckenheim-Merl enorm zunahm“.²⁹ Zwar wurde dieser Zustand durch die Landstraße L158 behoben (deren erstes Teilstück 1970 eröffnet wurde), diese teilt seither allerdings den Ort in zwei Teile und führte zum Verlust der historisch gewachsenen Siedlungsstruktur des Dorfes Pech.³⁰ In der Befragung äußerten sich außerdem viele Pecher Einwohner sehr kritisch zum Verkehrslärm, der von der L158 ausgeht. Dieser wird trotz Tempolimit (mit Radaranlage)

²⁸ Siehe Befragungsergebnisse im Anhang auf Seite 17, 19, 20 und 21 und 22

²⁹ GEMEINDE WACHTBERG – Autorin Dr. Barbara Hausmanns, Wachtberg, S.56

³⁰ Ebenda S. 59

insbesondere im Talbereich als sehr belastend erlebt. Als sehr negativ empfinden viele PecherInnen auch das erhöhte Verkehrsaufkommen im Ort, das teil-weise durch Raserei auch zur Gefahr insbesondere für die Schulkinder wird.³¹

Besondere Anforderungen entstanden durch das enorme Siedlungswachstum auch in Bezug auf die Ableitung und Klärung von Abwässern. Ab den 70er Jahren wurde somit an einem effektiven Kanalsystem und dem Bau von Kläranlagen gearbeitet, was sich auch auf die Wasserqualität der Pecher Bäche sehr positiv auswirkte.³² In den Interviews wurde der Anschluss an die Kanalisation mehrfach als deutliche Verbesserung angegeben.

Die Faktoren Versorgung und Dienstleistung wurden in der Befragung besonders in Frage 3 und 7 thematisiert. Aber auch bei anderen Fragen (z.B. 10 - Wünsche) kamen mehrfach Antworten, die zu diesem Bereich passten. Hervorzuheben ist, dass den Bewohnern von Pech die Grundversorgung durch Bäcker und Metzger vor Ort sehr wichtig ist³³. Annähernd jede/r befragte Person erwähnte (bei Frage 6 waren es allein 25 Personen), dass ein Lebensmittelgeschäft fehlt (das bis vor 15 Jahren existierte). Dieses war nicht nur praktisch für die Versorgung, sondern dessen Funktion wird in einer Befragung so beschrieben: „Das Geschäft war in meinen Augen das Herz von Pech - dort traf sich Jung und Alt - jeder war für jeden da. Man bekam was mit voneinander.“³⁴ Insofern ist es mehr als verständlich, dass die PecherInnen den Verlust an Möglichkeit zu zwischenmenschlichem Kontakt und zur Versorgung mit Lebensmitteln vor Ort vermissen. Laut Befragung ist insbesondere für ältere Menschen die Versorgungssituation schwieriger geworden (Bei Frage 7 wird dies 27x erwähnt) – v.a. weil es keine direkte Busverbindung zum Einkaufszentrum nach Berkum gibt und die Wege zu den wenigen Bushaltestellen im Ortszentrum sehr weit und steil sind.

Die Dienstleistungsangebote (Arzt, Handwerker, Gaststätte) werden vergleichsweise wenig genutzt (10-15 Personen). Die Poststelle in Pech, welche am Vor- und Nach-mittag für je 1 Stunde geöffnet ist, wird von vielen Befragten als wichtig empfunden.³⁵

Von nahezu allen Befragten werden die Schule und die Kindergärten als wichtig und erhaltenswert eingestuft. Von vielen PecherInnen wird es allerdings sehr bedauert, dass die katholische Kirche die Anzahl der Gottesdienste deutlich reduziert hat – hierdurch geht gerade den älteren MitbürgerInnen eine wichtige Kontaktmöglichkeit verloren.

³¹ Siehe Befragungsergebnisse im Anhang auf Seite 19, 22 und 24

³² Vgl. GEMEINDE WACHTBERG – Autorin Dr. Barbara Hausmanns, Wachtberg, S.56S. 68ff

³³ In der Befragung bei Frage 7b gab es dazu 34 bestätigende Antworten – siehe Seite 20 im Anhang

³⁴ Einer Befragung entnommene Aussage (Befragung Nr 36) – siehe Anhang Seite 17

³⁵ 20 Personen reichen die Öffnungszeiten, 16 Personen wünschen sich längere Öffnungszeiten.

4.3 Wahrnehmung von Veränderungen

Bei der Befragung Pecher Einwohner wurde immer wieder betont, dass sich das Dorf nicht nur flächenmäßig durch die vielen Neubauten enorm ausgeweitet hat, sondern dass sich auch ein „innerer Wandel“ vollzog. Die zugezogenen Personen veränderten die Dorfstruktur und das soziale Leben anscheinend in beträchtlichem Maße.

Barbara Hausmanns führte zu diesen Veränderungen aus, dass die Kontakte zwischen Einheimischen und Zugezogenen besonders über die Kinder entstanden und als sehr vielfältig (und keineswegs nur negativ) erlebt wurden. So trafen durch diese enorme Zuwanderung seit der Nachkriegszeit plötzlich völlig unterschiedliche kulturelle Einflüsse, Dialekte und Religionen aufeinander. Es siedelten sich viele akademisch ausgebildete Beamte, Soldaten, Mitarbeiter von Botschaften oder Journalisten an, die das soziale und politische Klima veränderten und Ansprüche in Bezug auf die Infrastruktur stellten (z.B. einen Kanalanschluss statt einer Sickergrube...). Gleichzeitig schätzten auch die Zugezogenen das dörfliche Leben mit seinen regen Kontakten, dem freien Spiel auf der Straße und der Nähe zu den Bauernhöfen sehr.³⁶

Mehrfach wurde von Befragten erwähnt, dass es in Pech ein sehr positives Miteinander zwischen Alteingesessenen und NeubürgerInnen gibt, dass aber die Vertrautheit und der Zusammenhalt durch das enorme Wachstum des Ortes nachgelassen haben.³⁷

Viele PecherInnen vermissen einen Ort der Begegnung (Versammlungsraum, Dorfsaal), in dem noch mehr Gelegenheit zum Kennenlernen und Austausch bestehen würde.³⁸

In sehr vielen Befragungen wurde die extrem gewachsene Bebauung von vorher freien und naturgeprägten Flächen (Streuobstwiesen, Weideflächen für Schafe...) als deutliche Veränderung benannt. Dieser Wandel wird unterschiedlich wahrgenommen. Einige wenige Befragte empfinden den Zuwachs an Gebäuden als positiv, der überwiegende Teil beschreibt das stetige Wachstum von Neubauten als negativ und wünscht sich ein Bauverbot für die wenigen freien Gebiete (siehe Anhang S. 21 und 23).

4.4 Persönliche Einschätzungen und Wünsche

Bei den persönlichen Äußerungen (v.a. Frage 6, 8, 9, 10) wurde – wie bereits unter 4.2. erwähnt - von vielen Befragten genannt, dass ein Supermarkt im Ort wünschenswert wäre. Ganz oben auf der Wunschliste steht eine Verbesserung der Busverbindung und

³⁶ Vgl. GEMEINDE WACHTBERG – Autorin Dr. Barbara Hausmanns, Wachtberg, S.29

³⁷ Siehe Anhang S. 19, 23 und 24

³⁸ Siehe Anhang S. 24

des Bustaktes. Hier wird v.a. eine reguläre Verbindung zum Einkaufszentrum vermisst sowie eine bessere Busverbindung in den Abendstunden und am Wochenende.³⁹

Sehr häufig wurde zudem der Wunsch geäußert, dass der Ort nicht weiter bebaut und keine Baulücken mehr geschlossen werden sollen.

Der bereits unter 4.3 erwähnte Wunsch nach einem Versammlungsraum (Dorfsaal...) wird auch bei der 10. Frage (Wünsche an die Fee) 6x genannt – u.a. um Zugezogenen das Einleben im Ort zu erleichtern und insgesamt das soziale Leben im Ort zu fördern.

Auch wenn nicht alle der befragten PecherInnen die Entwicklung und das rasante Wachstum ihres Ortes positiv bewerten, so wurde sehr häufig genannt, wie gerne man doch hier wohnt, wie angenehm das Wohngefühl ist und wie man an diesem Ort hängt. Die Identifikation mit dem Wohnort erscheint sehr hoch zu sein, was sicher auch an der oft als wertvoll geschilderten Nähe zur Natur liegen mag (siehe z.B. Seite 23).

5. Zusammenfassung und Ausblick

Ich möchte zunächst auf meine Forscherfrage zurückkommen: „Welche Ursachen gab es für die Veränderungen des Ortes Wachtberg-Pech in den letzten 50 Jahren und wie werden deren Auswirkungen von der Bevölkerung wahrgenommen sowie bewertet?“

Wie bereits im Verlauf der Facharbeit dargestellt, habe ich den ersten Teil der Forscherfrage durch die literaturgestützte, historische Analyse von Einflussfaktoren seit dem 2. Weltkrieg sowie durch die Auswertung der statistischen Daten zur Bevölkerungsentwicklung beantwortet. Die Ortschaft Pech ist ein typisches Beispiel dafür, wie sich ein Dorf durch den Einfluss von Zuzug aufgrund von Vertreibung und Flucht, aber auch im Einflussbereich einer Metropole rasant vergrößern kann. Besonders deutlich erfolgte diese Entwicklung durch die direkte Nähe zur Stadt Bonn, deren Veränderungen durch die Ernennung zum Regierungssitz nicht nur in Pech, sondern in der gesamten Region Folgen hatten. Der Einflussfaktor einer günstigen geografischen Lage zu einer Vielzahl von Arbeitsplätzen hat sich hier als entscheidender Wachstumsfaktor erwiesen. Als wesentliche Pull-Faktoren wurden anhand der Befragung für Pech zudem die Nähe zur Natur, die ländliche Lebensweise im Stadtumfeld und die Verfügbarkeit grundlegender Infrastruktur und Versorgung (Einzelhandel, Bildung) ermittelt. Erstaunlich fand ich, wie rasant sich das Bevölkerungswachstum entwickelte und wie grundlegend eine Ortschaft innerhalb weniger Jahrzehnte verändert und verwandelt werden kann.

³⁹ Vgl. Seite 24 im Anhang

Die Beantwortung des zweiten Teils der Forscherfrage wurde durch die – zwar zeitaufwändige, aber doch sehr interessante – Befragung der EinwohnerInnen von Pech geleistet. Hier zeigten sich die in Kapitel 4 dargestellten Einschätzungen, die mich z.T. verwunderten. So hatte ich die Veränderungen im Dorfleben (weniger Zusammenhalt etc.) bislang so nicht wahrgenommen. Auch Aspekte wie die Belastung durch den Verkehr oder den sehr starken Wunsch nach einem Versammlungsraum wurden mir erst durch die Befragung bewusst.

Es hat mich sehr begeistert, mich näher mit meinem Heimatort zu beschäftigen. Die vielen Kontakte zu PecherInnen haben Freude bereitet und meinen Horizont erweitert. Die Gespräche waren teilweise auch sehr persönlicher Natur und ich bin froh, dass die Menschen so offen mit mir gesprochen haben. Man spürte regelrecht, dass ihnen ihr Wohnort sehr wichtig ist und sie sich deshalb auch gerne für meine Facharbeit Mühe geben sowie Zeit opfern. Dafür bin ich sehr dankbar.

Begeistert hat mich zudem, mit wie viel Mühe Menschen sich in ihrer Freizeit für diesen Ort engagieren – der Heimatverein tut sehr viel, um den Ort weiter lebenswert und sozial aktiv zu erhalten.

Die Ergebnisse meiner Facharbeit werden wohl vom Heimatverein veröffentlicht und auch das Rathaus in Wachtberg hat Interesse angemeldet, die Arbeit zu erhalten. Ich werde diese Gelegenheit nutzen, um den politischen Gremien die Wünsche der Pecher nochmal näher zu bringen. Insbesondere der Wunsch, die Siedlungsflächen nicht weiter zu vergrößern, einen Versammlungsraum zu erhalten und die Anbindung durch die Öffentlichen Verkehrsmittel zu verbessern, möchte ich gerne dem Ortsausschuss Pech und auch den Verantwortlichen im Rathaus (v.a. Bürgermeisterin Renate Offergeld) übermitteln. Berührt hat mich in den Interviews, wie belastend der Verkehrslärm für die nahe an der L158 wohnhaften PecherInnen ist. Auch dieses Thema sollte immer wieder in der Öffentlichkeit diskutiert und nach Lösungen für das Problem gesucht werden.

Insgesamt hat sich durch die Facharbeit mein Verhältnis zu meinem Heimatort nochmal intensiviert. Sowohl die Auseinandersetzung mit der geschichtlichen Entwicklung als auch die Auswertung der vielen persönlichen Einschätzung zu unserem Ort empfand ich als wirkliche Bereicherung und bin froh, mich mit diesem Thema beschäftigen zu können.

Literaturverzeichnis

GEMEINDE WACHTBERG – Autorin Dr. Barbara Hausmanns, Wachtberg – aus dreizehn Dörfern wird eine Gemeinde, Edition Blattwelt, Niederhofen 2011

GENERALANZEIGER BONN, Heimatverein zählt Fachwerkhäuser in Pech, Artikel vom 30.11.2017

HEIMATVEREIN PECH – diverse Publikationen:

- Die drei Pecher Kirchen im Porträt, Schön-Verlag 2017
- einige Ordner mit Zeitungsausschnitten, Berichten, Artikeln
- 14 Dorfporträts zu unterschiedlichen Themen – Eigenverlag – sehr wichtig waren:
 - * Dorfporträt Nr. 22 (2013): Die Wachtberger Bäche
 - * Dorfporträt Nr. 15 (1997): Pech im Kartenbild der Jahrzehnte
 - * Dorfporträt Nr. 3 (1988): Die Landschaft um Pech–Geologie und Oberflächengestalt
 - * Dorfporträt Nr. 5 (2000): Von Bech nach Pech – Siedlungsgeschichte
 - * Dorfporträt Nr. 9 (1992): Fachwerkhäuser in Pech
 - * Dorfporträt Nr. 16 (1999): Pecher Flur- und Straßennamen

HÜLLEN, Frank: Sitten und Bräuche in der Gemeinde Wachtberg, Sutton Verlag GmbH, Erfurt 2010

LIENAU, Cay, Die Siedlungen des ländlichen Raumes, Das Geographische Seminar, Westermann Verlag, Braunschweig 2000

MÜLLER, Franz, Leben rund um den Wachtberg – eine Zeitreise durch 30.000 Jahre Geschichte einer rheinischen Landschaft, Rheinlandia Verlag, Siegburg 1993

NATURPARK KOTTENFORST VILLE (Hrsg.), Tanz auf dem Vulkan – Erdgeschichte rund um Wachtberg, Landesvermessungsamt NRW, Bonn 2005

STADT BONN – Informationsseite im Internet zum UNO-Campus,

http://www.bonn.de/wirtschaft_wissenschaft_internationales/uno-stadt/index.html?lang=de – Datum des Zugriffs: 10.03.2018

TÖPNER, Dr. Walter, Wunderbares Wachtberg – Anleitungen zum Verlieben in das „Drachenfelser Ländchen“, Paulinus Verlag, Trier 2006

TÖPNER, Dr. Walter, Wachtberger Geschichten: Von Menschen und Landschaften im Drachenfelser Ländchen, Paulinus Verlag, Trier 2015

Eigenständigkeitserklärung:

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die im Inhaltsverzeichnis angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

Wachtberg, den 27.03.2018



(Ort)

(Datum)

(Unterschrift)

Danksagung

Ohne die Mithilfe vieler Personen hätte ich diese Arbeit so nicht schreiben können. Hervorzuheben ist der Heimatverein Wachtberg-Pech, der mir nicht nur unzählige Materialien zur Verfügung stellte (sogar eigene Ordner mit historischen Artikeln und Karten), sondern auch mit Rat und Tat beiseite stand – insbesondere Herr Michael Mertes hat mir viel geholfen. Dieser Verein setzt sich ungewöhnlich engagiert für ein aktives Ortsleben (z.B. durch Vorträge, Veranstaltungen, Veröffentlichungen) und die Heimatkunde ein, kümmert sich aber sogar um eine schöne Gestaltung des Ortes sowie um die Brauchtumpflege.

Frau Dr. Hausmanns und Herr Dr. Walter Töpner (beide haben Bücher über Wachtberg geschrieben) haben mir ebenfalls Tipps bezüglich weiterer Ansprechpartner gegeben.

Herr Held von der Gemeinde Wachtberg sowie andere MitarbeiterInnen aus dem Rathaus in Wachtberg haben mir sehr nett und engagiert Daten und Zahlenmaterial zur Verfügung gestellt.

Hervorzuheben sind die vielen PecherInnen, die ich befragen durfte bzw. die sich selber Zeit für das Ausfüllen des Fragebogens genommen haben. Ich bin unheimlich dankbar, dass mich so viele Menschen mit ihrer Zeit unterstützt haben. DANKE dafür!!⁴⁰

Ein Dankschön möchte ich auch meiner Lehrerin im Leistungskurs Erdkunde, Frau Flock, sagen, die mir dieses Thema ermöglicht und bei der Eingrenzung der Schwerpunkte geholfen hat.

⁴⁰ Einige der Befragten haben darum gebeten, ihre Fragebögen bzw. die Interviewnotizen nicht zu veröffentlichen. Daher wurden sie im Anhang ohne Bezug zu Namen und Personen aufgeführt. Die Unterlagen können aber bei Bedarf eingesehen werden (sie liegen komplett vor), wenn dies für die Bewertung der Facharbeit erforderlich sein sollte.